



Abstract zur Masterarbeit

Schule im Jugendstrafvollzug - ihre Bedeutung, Ausgestaltung und Ausrichtung als Instrument im Rahmen der Prävention

„Du hast zwar keine Chance, ...

Erstgutachter: Herr Prof. Dr. W. Seitz

Vorgelegt von:

Jens Gudel

E-Mail-Adresse: jegudel@t-online.de

Matr. Nr.: 108 109 20276 0

10.01.2012

... *aber nutze sie.*“ Dieses paradoxe Zitat beschreibt zutreffend die Situation im bundesdeutschen Jugendvollzug: Auf der einen Seite sprechen viele Vollzugspraktiker von einem Chancenvollzug, der den Jugendlichen und Heranwachsenden aufbauend auf deren Stärken und Ressourcen Möglichkeiten zur Re- (besser: Nach-) Sozialisierung in ein künftig straffreies Leben bieten soll; andererseits zeigen die hohen Rückfallquoten nach Entlassung aus dem Jugendvollzug, dass die angebotenen Chancen nicht genutzt oder adäquat verwertet werden konnten.

Im Rahmen dieses auf tertiäre Prävention gerichteten Chancenvollzuges haben schulische Bildungsmaßnahmen im Jugendstrafvollzug zur Aufarbeitung der Bildungslücken seit jeher einen festen Platz. Die Masterarbeit widmet sich der Schule im Jugendstrafvollzug als präventivem Instrument in drei Abschnitten:

- Zuerst werden die **Bedeutung** der Schule im Jugendvollzug als täterbezogene Maßnahme der tertiären Spezialprävention über ihre geschichtliche Entwicklung, ihre gesetzliche Verankerung und die Ergebnisse von Evaluationen vollzugsinterner schulischer Maßnahmen dargestellt.
- Daran schließt sich ein Abschnitt zur **Ausgestaltung** der Schule im Jugendstrafvollzug an. Ausgehend von den aktuellen Strukturdaten des Jugendstrafvollzuges werden Ansätze einer Justizvollzugspädagogik und das Unterrichtsangebot im Jugendvollzug herausgearbeitet.
- Zum Schluss wird die Frage der **Ausrichtung** der Schule im Jugendvollzug und somit der Stimmigkeit ihres pädagogischen Settings diskutiert: Sowohl an Hand einer eigenen Längsschnittuntersuchung als auch aus der vorliegenden wissenschaftlichen Literatur leitet der Verfasser ab, dass sich der Vorbildungsstand der Jugendstrafgefangenen in den letzten 20 Jahren deutlich in Richtung Hauptschulabschluss verschoben hat: Fast die Hälfte der inhaftierten Jugendlichen und Heranwachsenden verfügt bei Haftantritt über die Berufsreife in Form des Hauptschulabschlusses. Dieser intramurale Trend wird mit der aktuellen schul- und bildungspolitischen Entwicklung abgeglichen und es wird der Frage nachgegangen, ob sich die Schule im Jugendstrafvollzug in Anbetracht der (zumindest formell) deutlich verbesserten Vorbildung neu ausrichten muss. Hierzu wird abschließend über eine qualitativ-explorative Befragung ein Lagebild zu den in den 27 bundesdeutschen Jugendvollzugsanstalten angebotenen abschlussbezogenen schulischen Bildungsmaßnahmen skizziert.